38. Jahrgang. Dienstag, 19. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(Auflage über 10 000.) und General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21253. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1895.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** Berlin, 18. März.

Im Reichstage fand heute bei **Berathung des Colonialetats** eine Colonialdebatte statt, welche an den Etat des ostafrikanischen Schutzgebietes anknüpfte, aber weder den großen Stil wie in früheren Jahren noch die Lebhaftigkeit wie früher erreichte. Auch war das Interesse der Abgeordneten nur sehr gering, denn es waren höchstens fünfzig Volksvertreter erschienen. Um 5½ Uhr wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Nach dem Referenten der Budgetcommission, Prinz **Arenberg** (Centr.), ergreift das Wort

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Schon „der ehrbare Kaufmann“ in Hamburg hat in seinem letzten Jahresbericht das System des Militarismus und Bureaukratismus stark verurtheilt. Unsere Erfolge in Ostafrika entsprechen nicht den aufgewandten Mitteln. Rechnet man alles zusammen, so hat uns Ostafrika schon 40—50 Millionen gekostet, davon entfallen auf das Reich unmittelbar 30 Millionen, während der Rest auf private Aufwendungen entfällt. Dabei beläuft sich unsere ganze Ausfuhr nach Ostafrika auf kaum 2 Millionen Mark. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß das noch nicht den vierzigsten Theil unserer Ausfuhr nach Argentinien ausmacht. Wir haben überhaupt nur ein paar Ausfuhrartikel nach Ostafrika, der erfreulichste darunter sind für 100 000 Mark Flaschenbier. (Heiterkeit). Noch viel geringer aber ist unsere Einfuhr aus Ostafrika, sie beträgt nur 329 000 Mk., hauptsächlich Kautschuk und Erdnüsse. Das Gesetz vom Jahre 1891, das man jetzt auch auf Westafrika ausdehnen will, hat erst den jetzigen Dualismus zwischen Civil- und Militärverwaltung geschaffen. Bei der bestehenden Commandogewalt des Kaisers ist es schwer, Offiziere für die Schutztruppe zu finden, welche die nöthigen Vorkenntnisse haben. Dieser Dualismus beginnt bereits hier und wird in Ostafrika fortgesetzt. Bei uns ist z. B. der Landrath gegenüber den Gendarmen besser dran; er kann den Gendarmen wenigstens einen Verweis ertheilen, aber in Ostafrika hat der Civilbeamte dem Militär gegenüber keine Gewalt, er muß erst den Vorgesetzten requiriren. Die Consequenz davon setzt sich auch nach der Richtung fort, daß auch der kenntnißreichste Afrikakenner als Militär einem anderen unterstellt ist, der von hier ohne Kenntnisse, aber mit einem höheren militärischen Grade hingeschickt wird. Welchen Einfluß die Rangstufen ausüben, beweisen schon in Dar-es-Salaam die marmornen Waschbecken der Hauptleute gegenüber den hölzernen der Lieutenants, ferner das Reglement der dortigen Zollverwaltung, nach dem die Civilisten in bessere, gewöhnliche und Gouvernementsschreiber eingetheilt werden. (Heiterkeit.) Und welche Mißstände herrschen nicht sonst noch in Ostafrika? Die vielen Expeditionen haben nur störend auf die Ordnung und Sicherheit gewirkt. Als die Araber noch das Heft in der Hand hatten, reiste man in Ostafrika viel sicherer als jetzt. Wie Herr v. Schele zu der Expedition gegen die Wahehes gekommen ist, ist heute noch nicht klar; er scheint sich an den obersten Kriegsherrn gewendet und da die Genehmigung erhalten zu haben, ohne daß der Chef der Colonialabtheilung und der Chef des Auswärtigen Amtes auch nur befragt wurden oder zum Vortrag gekommen sind. Welches Tohuwabohu ist das und dabei noch eine Etatsüberschreitung von einer halben Million, ohne daß die Expedition einen dauernden Erfolg gehabt hat. Kein Wunder, daß bei solchen Verhältnissen in Herrn v. Schele Größenbewußtsein sich entwickelte, so daß er sich nur dem Kaiser — nicht dem Colonial-Kayser (Heiterkeit) — unterstellen wollte. Herr v. Schele hat nun gehen müssen, aber es bleibt der Dualismus und die Schablone bestehen. Man glaubt sich von einer Eisenbahn alles Mögliche versprechen zu können, aber was nutzt eine Eisenbahn, wo kein Güterverkehr ist? Die Eingeborenen haben kein Bedürfniß nach Waaren. Als neuestes Project ist nun eine Centralbahn aufgetaucht, wahrscheinlich nur, um den Schatzsecretär zu ironisiren, der von Verminderung der Schulden durch Verzicht auf eine Anleihe sprach. Das frühere Argument von der Unterdrückung des Sklavenhandels scheint jetzt ganz in den Hintergrund getreten zu sein. Auch das Centrum scheint jetzt endlich zum Nachdenken gekommen zu sein. (Heiterkeit.) Die Verquickung von wirthschaftlichen und religiösen Interessen kann nur für beide Theile nachtheilig sein. Die Ausgaben für unsere Colonien stehen jedenfalls in schroffem Gegensatz zu der Sparsamkeit, die wir sonst anzuwenden gezwungen sind. Wir sollen hierfür vier Millionen Mark ausgeben und fürchten uns 100 000 bis 200 000 Mark auszugeben, die wir brauchen, um das Gehalt der Landbriefträger auf 1000 Mark zu erhöhen. Ich schließe mit dem Wunsche: Je weniger Afrika, desto besser.

Director des Colonialamtes **Kayser**: Hr. Richter hat zur Beurtheilung unserer Colonialpolitik das Urtheil der Hamburger Kaufmannschaft angeführt. Daß auch wir auf dieses Urtheil Werth legen, erhellt daraus, daß wir es in unserem Colonialblatt veröffentlicht haben. Herr Richter hat uns die Kosten der Colonialpolitik vorgerechnet, dabei aber hat er die Kosten der Ausgaben für die Postdampfer und für die Station an der afrikanischen Küste in Rechnung gestellt. Aber die Stationen an der ostafrikanischen Küste müssen wir schon deshalb halten, weil dabei erhebliche deutsche Interessen in Betracht kommen. Ferner ist es natürlich, daß unsere Dampfer nicht gleich in den ersten Jahren den Nutzen haben können, den man später davon erwarten darf. Auch die Rechnung des Abg. Richter über den Waarenverkehr mit Ostafrika ist falsch. Berechnet man den Verkehr aller Colonien, so kommen 15 Millionen heraus; speciell für Ostafrika herrscht in England kein Zweifel, daß wir unsere Nachbarcolonie weit überflügelt haben. Ob Bureaukratismus oder Militarismus, darauf kommt es nicht an, sondern darauf, daß der richtige Mann an der Spitze steht, den zu finden allerdings schwer ist. Es besteht kein Zweifel, daß wir eine gut disciplinirte Truppe dort haben müssen. Eine solche Truppe ist dort ein Culturelement und die gute Organisation der Truppe beruht auf dem Gesetz vom Jahre 1891. Die Existenz des von Herrn Richter erwähnten Reglements, die ich bereits in der Commission Herrn Richter gegenüber bestritten habe, bestreite ich auch jetzt. Hoffentlich kommt Herr Richter nun nicht mehr mit den Waschschüsseln. (Heiterkeit.) Ueber die Wahehe-Expedition möchte ich weiter kein Wort verlieren, jedenfalls hat sie das Ansehen des deutschen Namens, der im Jahre 1891 durch den Untergang der Expedition v. Zelewski noch gelitten hatte, wieder hergestellt. Auf jeden Fall ist die Expedition durch den früheren Reichskanzler, nicht ohne die anderen Ressorts zu hören, innerhalb der Grenzen seiner Zuständigkeit genehmigt worden. Wenn jetzt der Reichskanzler die bekannte Cabinetsordre extrahirt hat, so ist das eine Selbstbeschränkung, die ich für heilsam halte. Was die Verquickung von Religion und Politik anbetrifft, so erkläre ich, daß wir dankbar sind für jeden Missionar, der dort thätig ist. Die Missionen sind eines der ersten Culturelemente im Colonialwesen. Wir lernen in der Colonialpolitik gern von anderen Ländern, aber wir, die wir ein Land mit allgemeiner Wehrpflicht sind, können der Mitwirkung von Armee und Marine in unserer Colonialpolitik nicht entbehren. Wir haben alles gethan, um den Sklavenhandel und Sklavenraub zu verhindern, und zwar mit Erfolg. Wir werden das Missionswesen auch weiter fördern, davon wird uns auch der Spott des Abgeordneten Richter nicht abhalten. (Beifall.)

Abg. Graf **Arnim** (Reichsp.) führt dem Abgeordneten Richter zu Gemüthe, daß der Plantagenbau stets einer gewissen Zeit bedürfe, um Erfolg zu gewähren, also müsse man auch die Entwickelung desselben in unseren Colonien abwarten. Der Zug gegen die Wahehes war von Erfolg begleitet. Für den Zug gegen die Wahehes hat jedenfalls Graf Caprivi die Verantwortung zu tragen, also kann Frhrn. v. Schele eine Schuld nicht treffen. Redner verbreitet sich sodann ausführlich über den Nutzen der militärischen Stationen in Afrika und über die Bahnbauprojecte und schließt: Ich habe den Wunsch, der Herr Reichskanzler möge fortfahren, die Colonialpolitik mit derjenigen Energie zu betreiben, die ihr in den letzten Jahren gefehlt hat.

Director **Kayser** bemerkt anläßlich einer Aeußerung des Vorredners, er erwarte nicht, daß England einseitig mit der Einverleibung von Witu in Zanzibar vorgehen werde, ohne sich des Einverständnisses Deutschlands zu vergewissern. Eine Verfügung des früheren Reichskanzlers Grafen Caprivi, daß Frhr. v. Schele nur von ihm Weisungen entgegenzunehmen habe, ist nicht erlassen worden, anderenfalls würde ich selbst erklärt haben müssen, daß ich den obliegenden Aufgaben nicht würde genügen können.

Abg. **v. Vollmar** (Soc.): Ich erkläre im Namen meiner Partei, daß, weil bei uns im eigenen Lande noch so viele Culturaufgaben zu lösen sind und weil bei uns der Militarismus die Finanzen zerrüttet, wir nicht glauben, daß die Zeit zu überseeischen Abenteuern geeignet ist. Redner kritisirt dann die Zustände in Ostafrika und die Expedition gegen die Wahehes. Die Caravanenstraßen in Deutsch-Ostafrika sind verlassen und der ganze Handel spielt sich auf das englische Gebiet hinüber. Bei der Behandlung der Eingeborenen scheint der Grundsatz maßgebend zu sein: „Der Neger ist ein Thier.“ Die Nilpferdpeitsche scheint das hauptsächlichste Hoheitsattribut zu sein. Es giebt schlimme Erzählungen von der Brutalität der Deutschen. Man begreift es darnach, daß die Compagnie Fromm gemeutert hat und allein an die Küste zurückgekehrt ist, wenn es wahr ist, daß Fromm die Mannschaften gemißhandelt hat. Ein Kaufmann und Hauptmann Perold haben sich anheischig gemacht, im Auswärtigen Amte nähere Mittheilungen über Mißhandlungen seitens der Unteroffiziere zu machen. Ich frage, hat das Auswärtige Amt hiervon Gebrauch gemacht? Ein Herr, dessen Namen ich auf Verlangen nennen kann, hat mir von den Mißhandlungen eines Offiziers gegen seine zwei Diener, von denen der eine ein Muhamedaner war, erzählt. Der Offizier hat u. a. den muhamedanischen Diener mit der Rhinocerospeitsche gezwungen, Schweinefleisch zu essen. Nach übereinstimmenden Berichten leiden die Colonien an Arbeitermangel. Derselbe ist hauptsächlich durch die unglaublichen Mißhandlungen der Neger durch die Weißen verschuldet. Redner führt noch verschiedene ähnliche Fälle an. Auch von der Kilimandscharo-Expedition werden böse Dinge erzählt. So wurde ein Mädchen, welches das Unglück hatte, einem Neger und einem Weißen zu gleicher Zeit zu gefallen, mitsammt dem Eingeborenen getödtet. Die Reichsregierung sollte doch endlich Anlaß nehmen, über diese Fälle eine Untersuchung anzustellen. Der Sklavenhandel besteht auch heute noch fort und eine politisch in deutschen Diensten angestellte Persönlichkeit ist daran betheiligt.

Prinz **Arenberg** (Centr.) erklärt, über die Meuterei der Compagnie Fromm hätte der Regierungsvertreter in der Commission vertrauliche Mittheilungen gemacht, wonach die Offiziere und Unteroffiziere der Compagnie keine Schuld treffe.

Director **Kayser** bestreitet, daß in Pangani Sklavenhandel getrieben wird, ebenso wenig sei das in Togo der Fall. Die Erzählungen des Afrikareisenden Gottlieb Adolf Krause sind längst widerlegt. Ich berufe mich auf die Aussagen hochstehender englischer Beamten, die der deutschen Regierung bezüglich der Unterdrückung des Sklavenhandels das größte Lob gezollt haben. Auch die übrigen Geschichten des Herrn v. Vollmar sind Räubergeschichten, die an Kneiptischen vielleicht aus Renommage erzählt worden sind. Was die Geschichte mit dem Muhamedaner und dem Schweinefleisch anlangt, so ist Schweinefleisch in Ostafrika so selten, daß, wenn ein Europäer im Besitz desselben ist, er es gewiß nicht einem Neger abtreten wird. Auch bezüglich des Mädchens liegt der Fall anders, als ihn Abg. Vollmar geschildert hat. Der Europäer ist freigesprochen worden. Unsere Colonialgerichte aber sprechen durchaus in sachlicher Weise Recht. Wir haben über die Rechtshandhabung in den Colonien

---

Betties Irrthum.

Von E. King.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

35)

Bettie starrte in die Kohlengluth, während sie über Terris' Tod berichtete, denn sie wollte bei ihrer Erzählung das Gesicht ihres Mannes nicht sehen. Aber als sie zu Ende war, stand sie von ihrem Stuhle auf und stellte sich ihm gegenüber.

„Ich habe dich für den Mörder gehalten!“ rief sie.

„Mich für den Mörder gehalten? Gütiger Himmel, bist du von Sinnen, Bettie?“

Er blickte zu ihr auf, als fürchte er wirklich, daß sie den Verstand verloren.

„Erinnerst du dich der Nacht nach unserem Feste und des Rockes, den du trugst, als du in den Garten gingst, deine Cigarre zu rauchen?“

„Ja.“

„Das war der Rock. Sogar das Stück Zeug und der Knopf, den die arme Person in ihrer Todesangst abgerissen, fehlten.

Sholto hatte das Gesicht abgewandt und bedeckte es mit der Hand.

„Bist du dessen gewiß?“ fragte er mit rauher Stimme.

„Gewiß! Den Rock würde ich überall wiedererkennen.“

„Und auf solchen geringfügigen Beweis hin verdammtest du mich?“

„Nein, das that ich nicht. Ich hatte noch viel mehr — noch andere Gründe. Ich fand Fräulein Terris' Bild, das auf der Rückseite ihren Namen trug, unter deinen Sachen. Gurney sagte mir, daß du zur Zeit der Mordthat in Paris gewesen und in der verhängnißvollen Nacht nicht nach Hause gekommen seiest.“

„Meine Frau konnte also mit der Dienerschaft ein Kreuzverhör über mein Verhalten anstellen?“ fragte er in einem so unsäglich bitteren Tone, daß Bettie vor Scham das Blut heiß in die Wangen stieg.

„So kann man es kaum nennen“, murmelte sie, „aber ich glaube, ich war von Sinnen — und das war nicht alles. Der Mann, den ich in jener Nacht, in Fräulein Terris' Gesellschaft erblickte, sah dir sehr ähnlich. Den oberen Theil seines Gesichts konnte ich nicht sehen, aber hättest du einen Schnurrbart, so würdest du ihm gleichen wie ein Ei dem anderen, soweit ich urtheilen konnte.“

„Wann geschah das alles?“ warf er dazwischen.

„Am 27. September vor sieben Jahren. Ich wäre, glaube ich, nicht im Stande gewesen, es für möglich zu halten, Sholto, wenn du es nicht zugeben hättest“, sagte sie kleinlaut.

„Die Berechtigung solcher Anklage habe ich niemals zugegeben. Ich wähnte, es sei meine alte Jugendverirrung, seit der schon viele Jahre verflossen, auf die du anspieltest.“

„Ja, ich weiß; das sagte mir Bella.“

Ein Schweigen trat ein. Sholtos Antlitz sah merkwürdig bleich im Widerschein des Feuers aus. Er erhob sich jäh und schob seinen Stuhl zurück.

„Ich muß fort, wenn ich den Siebenuhrzug noch erreichen will.“

Betties Herz krampfte sich angstvoll zusammen. Wollte er sein Vergehen weder eingestehen noch die Anklage widerlegen?

„Willst du kein Wort darauf erwidern? Willst du mich so etwas von dir glauben lassen?“ sagte sie.

Er zuckte die Achseln.

„Ich danke dir für die Erklärung deines Benehmens. Was könnte ich sonst sagen?“

Er verbeugte sich und schritt der Thür zu.

„Nein — nein!“ rief sie, „so sollst du nicht von mir gehen. Das leide ich nicht!“

Sie trat vor die Thür und verlegte ihm den Weg. „Du mußt sprechen. Brich mir nicht das Herz, Sholto. Das Entsetzliche ist mein Tod. Seit gestern Abend habe ich wieder zu hoffen gewagt, daß du vielleicht eine Erklärung zu geben vermöchtest. Wenn du nur ein Wort sagen wolltest, so würde ich dir glauben — trotz allem.“

„Du würdest mir nicht glauben“' lautete die eisige Erwiderung. „Bis ich Beweise für meine Unschuld habe, werde ich kein Sterbenswort sagen.“

„Sholto, wirst du mir je vergeben? Jetzt weiß ich, daß ich wahnsinnig war. Ich glaube, daß du unschuldig bist.“

„Danke“, versetzte er sarkastisch, „aber vergiß nicht, daß die Verdachtsgründe für meine Schuld noch fortbestehen. Ich sage nichts und werde vielleicht nie das Schweigen brechen.“

„Habe doch Mitleid mit mir, Sholto! Ich glaubte, du habest es eingestanden. Denke daran, wie ich dich liebe — dich liebe!“

„Du vergißt, daß du die Anklägerin bist und ich der Angeklagte.“

„Ja, du hast recht“, gab sie mit versagender Stimme zu. „Ich weiß nicht, was ich thue, aber ich glaube jetzt nichts, was gegen dich spricht.“

„Das scheint so“, sprach er trocken. „Willst du so gut sein, mich vorbeizulassen?“

Sie hatte ihm die Arme entgegengestreckt; jetzt ließ sie diese sinken und trat mit einem dumpfen, schmerzlichen Seufzer, der ihm in's Herz schnitt, zur Seite. Aber sein tief verwundeter Stolz ließ ihn bei seinem Entschlusse beharren.

„Wenn ich dir Beweise, die mich vollkommen reinigen, bringen kann, werde ich es thun, selbst wenn das Ergebniß meiner Nachforschungen so ausfallen sollte, wie ich es voraussehe; aber kann ich das nicht, so wirst du nichts weiter von mir hören. Du hast das Urtheil über mich gesprochen, und diesem Urtheil will ich mich beugen. Verhält es sich so, wie ich fürchte, so wirst du in wenigen Tagen alles erfahren, — wenn nicht, so gehe ich nach Indien —“

„Nein, nein, verlaß mich nicht! Sholto, ist deine Liebe ganz erloschen?“ rief sie und schlang die Arme um seinen Nacken.

„Vergieb mir und nimm mich wieder zu dir. Ich frage nichts darnach, was du gethan hast, habe mich nur wieder lieb, wie du mich einst geliebt!“

Er machte sich von ihren Armen los. „Du vergißt, wofür du mich hältst“, sagte er mit bitterem Lächeln. „Du vergißt, daß ich vielleicht ein Mörder bin.“

„Nein, ich vergesse nichts“, antwortete sie ungestüm, „aber mir gilt es gleich, was du bist. Du bist mein Gatte und ich liebe dich.“

„Ja“, sprach er, ihre Handgelenke fest umklammernd, „aber ich bin ein stolzer Mensch und ich will mich unter solchen Bedingungen nicht lieben lassen. Du sollst ganz und gar an mich glauben oder gar nicht. Jetzt gehe ich.“

Aber Bettie hatte sich an seine Brust geworfen und blickte mit zurückgebogenem Kopfe und leidenschaftlich blitzenden Augen zu ihm empor.

„Nein — nein, du darfst nicht gehen, darfst mich nicht verlassen! Ich liebe dich, und du sollst nicht fort.“

Er versuchte wieder, sich loszumachen, aber sie umschlang ihn noch fester, so daß er sich nur durch Anwendung von Gewalt hätte befreien können.

„Sholto, liebst du mich nicht? Ich weiß, ich bin unweiblich, aber ich liebe dich so grenzenlos, mein Herz.“

„Glaubst du, daß ich Isabella Terris ermordet habe?“ fragte er und schaute ihr tief in die Augen.

„Wenn du nur sagen wolltest, daß du es nicht gethan, so würde ich dir glauben“, stammelte sie ausweichend.

Er stieß ein rauhes Lachen aus.

„Du würdest dem Worte eines Mannes Glauben schenken, gegen den ein starker Verdacht vorliegt, daß er einen Mord begangen? Welch' echt weibliche Logik!“

Bettie ließ die Arme, die ihn umfaßt hielten, sinken und wandte sich ab.

„Geh' nur“, sprach sie langsam. „Du hast recht — es ist besser. Ich liebe dich, aber ich könnte nicht glücklich an deiner Seite leben in diesem Gedanken. Aber küsse mich einmal, Sholto, ehe du gehst. Du weißt, es ist vielleicht ein Abschied auf ewig.“

Ohne ein weiteres Wort wandte er sich ab. Es verletzte ihn aufs tiefste, zu erfahren, daß die Frau, die er liebte, daß sein Weib ihn solches Verbrechens schuldig halten konnte. Ueberdies bemächtigte sich seiner mehr und mehr die entsetzliche Furcht, daß er das Geheimniß, das Isabella Terris' Tod umhüllte, erriethe. Bestätigte sich sein Argwohn, so sollte seine Frau die Wahrheit erfahren, was es ihn auch kosten würde, sie auszusprechen.

Er machte die Thür auf.

„Lebewohl“, sagte er in leisem Tone.

„Du siehst mich in wenigen Tagen wieder, oder du wirst mich in Monaten nicht sehen.“

„Wenn ich dich in einigen Tagen nicht wiedersehe, so werde ich dich niemals wieder erblicken — ich werde gestorben sein“, antwortete sie und ging an den Kamin zurück, um mit verzweiflungsvollen Augen in die Flammen zu starren.

die Acten mehrfach eingefordert und sie geben ein gutes Bild. Auf Denunciationen nicht einwandfreier Personen, umherreisender Engländer oder Franzosen können wir uns nicht einlassen.

Abg. **Galisch** (cons.) äußert sich kurz in colonialfreundlichem Sinne.

Hierauf wird die Debatte auf morgen vertagt.

Präsident **v. Levetzow** theilt dem Hause den Tod des Centrumsabgeordneten, Pfarrers in Wörth a. M., **Haus** mit.

Das Haus erhebt sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen.

Schluß der Sitzung 5½ Uhr.

*

Berlin, 18. März. Die **Justizcommission** nahm heute den § 61 der Novelle zur Strafprozeßordnung in folgender Fassung an. Der Zeugeneid lautet dahin: daß der „Zeuge nach bestem Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt, nichts verschwiegen und nichts zugesetzt hat.“ Die Commission nahm ferner den § 63 an: Der Eid wird mittels Nachsprechens oder Ablesens der die Eidesnorm enthaltenden Eidesformel geleistet. Bei gleichzeitiger Beeidigung mehrerer Zeugen hat der Richter die Eidesnorm mit der Eingangsformel: „Sie schwören bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden“ vorzusprechen. § 65 betreffend die Beeidigung der Zeugen im Vorverfahren wurde im bisherigen Wortlaut beibehalten.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ **Berlin**, 18. März.

(Fortsetzung aus der Abend-Ausgabe.) Das Abgeordnetenhaus gelangte heute noch nicht zum Abschlusse der Berathung über die **Secundärbahnvorlage** und vertagte sich um 3¼ Uhr bis morgen 12 Uhr. Im Laufe der Discussion wurden allgemeine Gesichtspunkte nur wenig zu Tage gebracht; sie zersplitterte sich vielmehr in die Geltendmachung einer Reihe lokaler Wünsche. Die Zahl der redelustigen Abgeordneten, die sich zum Wort gemeldet haben, ist inzwischen auf sechzig angewachsen.

Abg. **v. Richthofen** (cons.) bemängelt, daß die Interessenten den zu Bahnbauten erforderlichen Grund und Boden selbst dann unentgeltlich hergeben sollen, wenn die Bahn wesentlich den staatlichen oder militärischen Zwecken dienen soll.

Abg. **Conrad-Flatow** (cons.) dankt dem Minister für das der Provinz Westpreußen im vorigen Entwurfe bewiesene Wohlwollen und ersucht, die Bedingungen für die einzelnen Gemeinden einer nochmaligen näheren Durchsicht zu unterziehen und ferner zu erwägen, ob nicht der Bau einer Parallelstrecke Kreuz-Bromberg mit einem Weichselübergang erbaut werden könne.

Abg. **Graw**-Allenstein (Centr.) empfiehlt den Bau einer Bahn Sensburg-Rössel-Korschen.

Abg. Dr. **Dittrich** (Centr.) befürwortet die Feststellung der Bahnlinie Elbing-Tolkemit-Frauenburg-Braunsberg. Wenn der Staat diese Bahn nicht anlegen wolle, so möge er wenigstens eine Kleinbahn bauen.

Der **Regierungscommissar** erwidert, daß dem Bau dieser Kleinbahn nichts entgegensteht.

Abg. **Will** (cons.) wünscht die Herstellung einer Bahnlinie Leba-Lauenburg-Bütow-Konitz. Die Regierung hat zwar keine Neigung für hinterpommersche Bahnen, weil sie nichts einbringen. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen ist aber doch erfolgt, damit die Bahnen dem allgemeinen Interesse dienstbar gemacht werden sollen; der Staat soll also auch Linien bauen, die nicht rentabel sind.

Abg. Dr. **v. Woyna** (freicons.) bedauert, daß an dem System der freien Hergabe der Grunderwerbskosten festgehalten wird, weil die Behörden dadurch veranlaßt werden, die neuen Bahnen rücksichtslos zu traciren und einzelne Landestheile dadurch ungleich zu belasten.

Schluß 3¼ Uhr.

Slatin Beys Flucht.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Assuan ist Slatin Bey aus Omdurman entkommen und in Assuan eingetroffen. Slatin Bey war 1883 noch ägyptischer Gouverneur von Dafur, dem weiten zwischen der libyschen Wüste, Kordofan, Wadai und Bahr el Gazal gelegenen Gebiete. Nach dem Falle von El Obeid, der Hauptstadt Kordofans, aber faßten die Mahdisten allenthalben in seinem Gebiete Fuß, und ein Aufruhr folgte dem anderen. Slatin Bei war ein tapferer und unermüdlicher Soldat und erfocht viele Erfolge, aber seine Truppen wurden unzuverlässig, und seine Munition ging auf die Neige. Da im September 1883 Hicks Pascha mit einer Entsatzarmee heranzog, so kündigte Slatin Bey dem Mahdi seine Unterwerfung an, um Zeit zu gewinnen und Hicks Paschas Herannahen ruhig abwarten zu können. Als aber am 4. November dess. J. der Letztere mit seiner Armee vom Mahdi vernichtet wurde, blieb Slatin Bey, der für jeden seiner Soldaten nur noch fünf Patronen hatte, und da diese sich weigerten, weiter zu kämpfen, nichts übrig, als sich dem Feldherrn des Mahdi, Seid Mohammed, zu ergeben.

Ueber sein Entkommen herrscht namentlich in Kairo große Freude. Neun frühere Fluchtversuche waren fehlgeschlagen. Die Entweichung gelang unter Beihilfe eines Kaufmannes, Namens Hassan, der mit dem österreichischen Consul Egeregg die Ausführung vereinbart hatte. Der zur Anwendung gelangte Plan war demjenigen bei der Flucht Rossignolis ähnlich. Die Reise nach Assuan dauerte 18 Tage. Drei Tage lang wurde die Abwesenheit der Flüchtlinge nicht bemerkt; dann wurden Derwische zu ihrer Verfolgung ausgesandt. Diese Mittheilungen stammen von einer Abtheilung der Derwische, die in der Nähe von Suakin eingetroffen sind.

Deutschland.

* **Berlin**, 18. März. Wie Wolffs telegraphisches Bureau meldet, wird der deutsche Botschafter General **Werder** in Petersburg demnächst zurücktreten. Ueber die Gründe für den Rücktritt ist nichts bekannt, ebenso wenig über die Person seines Nachfolgers.

Nach einem Petersburger Telegramm der „Kölnischen Ztg.“ hat Werder bereits die Geschäfte an den Botschaftsrath Tschirschky übergeben, verläßt jedoch erst in drei Wochen Petersburg, um in Berlin seinen Wohnsitz zu nehmen. Die Abberufung überraschte in Petersburg vollständig. Das Gerücht, **Herbert Bismarck** werde Werders Nachfolger, tritt verstärkt auf.

* **[Herrenhaus.]** Der Gesetzentwurf betreffend die Vertretung der Kreis- und Provinzialsynodalverbände in vermögensrechtlichen Angelegenheiten nebst Begründung und Anlage, ist vom Cultusminister beim Herrenhause eingereicht worden.

* **[Der Geschäftsausschuß des deutschen Aerztetages]** hat eine Eingabe an den Bundesrath und Reichstag gemacht. Es wird darin angesichts der bevorstehenden Novelle des Unfallversicherungsgesetzes eine Abänderung dahin beantragt, daß in den Vorständen der Berufs- und Unfallversicherungs-Genossenschaften, in deren Sectionen und im Reichsversicherungsamte ein Arzt Sitz und Stimme, in den Schiedsgerichten ein Arzt Sitz erhalte. In der Begründung der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die Aufgabe der Unfallversicherung sich in allen ihren wesentlichen Theilen besser werde erfüllen lassen, wenn den Behörden in ärztlichen Dingen ein Fachmann zur Seite stände. Es wird auf das Beispiel der Privat-Versicherungsgesellschaften verwiesen, die, gleichviel ob Unfall- oder Lebens-Versicherungs-Gesellschaften, einen Arzt als ständigen Berather in medizinischen Fragen haben.

* **[Eisenbahn-Conferenz.]** Nach dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr findet bekanntlich alle drei Jahre eine Conferenz der betheiligten Staaten bezüglich etwaiger Abänderungen und Verbesserungen der vereinbarten Bestimmungen statt. Da diese Conferenz im laufenden Jahre bevorsteht, so beabsichtigt die Regierung, zu einer Besprechung über die zu stellenden Anträge Delegirte aus den Kreisen der Industrie, des Handels und der Landwirthschaft für die erste Hälfte des April einzuberufen.

* **[Die Binnenschiffahrts-Commission]** nahm eine Resolution Letocha an auf Schutz der deutschen Küstenfrachtschiffahrt gegen die Concurrenz der niederländischen, dänischen, schwedischen und norwegischen Flagge, ferner eine Resolution Bassermann, bei Einführung von Bestimmungen über den Befähigungsnachweis die Schifferschulen nach Thunlichkeit zu berücksichtigen und den in Schifferschulen vorgebildeten Schiffern bei Ertheilung der Befähigung besondere Begünstigungen zu Theil werden zu lassen, sowie eine Resolution Gerisch, die Ausdehnung der Gewerbe-Inspection auf den Binnenschiffahrts- und Flößereibetrieb beantragen und vertreten zu wollen. Endlich wurde eine Resolution Letocha-Bassermann-Placke dahin angenommen, daß bei Festsetzung und Erhebung der Schiffahrtsabgaben auf den mehreren Bundesstaaten gemeinsamen Wasserstraßen im Interesse der Binnenschiffahrt die Festsetzung und Erhebung der Gebühren nach der wirklichen Ladung höchstens in zwei Tarifklassen geschehe; die Erhebung des Satzes der höheren Tarifklasse für die ganze Ladung, wenn zu Gütern der niederen Klasse solche der höheren Klasse beigeladen werden, soll unzulässig, für leergehende Fahrzeuge eine nach deren Größe zu bemessende feste Gebühr anzusetzen sein; neue Tarife und Tarifänderungen sollen nicht früher als sechs Monate nach ihrer Veröffentlichung und möglichst nur mit dem Beginn eines Kalenderjahres in Kraft treten.

* **[Handelsvertrag mit Japan.]** Der ständige Ausschuß des Zollbeiraths wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, am nächsten Donnerstag zusammentreten, um sich gutachtlich über eine Revision des Handelsvertrages mit Japan zu äußern.

☽ **Kiel**, 17. März. Auf die diesjährigen **Regatten des kaiserlichen Yacht-Clubs** hat die Fertigstellung des Nord-Ostsee-Kanals insofern einen bemerkenswerthen Einfluß, als (wie bereits mitgetheilt) der Kaiser gestattet hat, daß die englischen und Berliner Fahrzeuge, welche an den Rennen Theil nehmen wollen, die neue Wasserstraße schon vor der officiellen Eröffnung passiren. Dadurch ist die Zufahrt der Engländer und der via Elbe-Brunsbüttel-Kanal segelnden Berliner so erheblich erleichtert, daß sich von beiden Seiten eine noch stärkere Betheiligung als im Vorjahre erwarten läßt. Namentlich wird der vornehmste englische Yacht-Club, das Royal-Yacht-Squadron, mit bestem Material erscheinen, und da auch Dänemark und Schweden wieder eine Anzahl Concurrenten senden werden, so werden die diesjährigen Regatten in Kiel ein sportliches Ereigniß ersten Ranges bilden, das in seinem Zusammenhange mit den Kanal-Eröffnungsfeierlichkeiten noch an äußerem Prunk gewinnt. Zu erwähnen ist noch, daß außer den sieben, zur Aussegelung gelangenden Kaiserpreisen, schon ebenso viele Preise von Fürstlichkeiten gestiftet worden sind.

Lübeck, 17. März. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß die kaiserliche Marine die demnächst hier stattfindende deutsch-nordische **Handels- und Industrie-Ausstellung** beschicken werde. Der Kaiser soll die Anregung dazu gegeben haben. Die Ausstellung wird großartig werden, denn es sind bis jetzt bereits über 1400 Anmeldungen erfolgt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Staatsrath.

Berlin, 18. März. Der „Reichsanzeiger“ berichtet: Der Staatrath setzte am 16. März die Verhandlungen über die Eisenbahnfrachten und die Schiffahrtsgebühren fort. Zwecks der **Verbilligung der landwirthschaftlichen Production** wurde zur Beförderung des Absatzes landwirthschaftlicher Erzeugnisse eine möglichst niedrige Gestaltung des Eisenbahntarifs für landwirthschaftliche Rohstoffe und Erzeugnisse empfohlen. Ueber das Maß der Frachtherabsetzung wurde ein Votum nicht abgegeben. Die Frage, ob für bestimmte landwirthschaftliche Artikel außergewöhnliche Ermäßigungen für weitere Entfernungen einzutreten haben, ist besonderer Erwägung im Einzelfalle vorbehalten. Im übrigen wurde die Einführung allgemeiner Tarife nach fallender Skala unter Berücksichtigung etwa entgegenstehender berechtigter lokaler Interessen der Regierung zur Erwägung gestellt, im besonderen wurde eine baldige Ausdehnung der in den Ostprovinzen bestehenden Viehstaffeltarife auf alle Landestheile befürwortet. Die Einführung staatlicher Schiffahrtsgebühren auf den vorzugsweise der Einfuhr landwirthschaftlicher Erzeugnisse des Auslandes dienenden Wasserstraßen wurde als derzeit nicht spruchreif und ohne wesentliche Wirkung auf die Preisbildung des Getreides bezeichnet.

Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

Der Bericht über die Verhandlung des Staatsraths am 15. März ist dahin zu berichtigen, daß der Antrag über Maßnahmen auf dem Gebiete der **Währungspolitik** mit Ausnahme des Satzes „ohne unserer Reichswährung zu präjudiciren“ angenommen wurde.

Die Mitglieder des engeren Ausschusses des Staatsraths sind morgen zum **Diner beim Kaiser** geladen.

Gegenüber der **Aeußerung des Kaisers** in der Sonnabendsitzung des Staatsraths über das **Stöcker'sche „Volk“** erklärt das Blatt:

„Wir werden uns auch ferner nicht abhalten lassen, zu sagen, was ist, und die Dinge beim richtigen Namen zu nennen, geleitet von der Ueberzeugung, daß damit dem Lande besser gedient ist, als mit dem Byzantinismus geschmeidiger Höflinge. Die Ideen, welche wir vertreten, sind stärker, als die mächtigsten Menschen.“

Seeschiffertag.

Berlin, 18. März. Der zweite Verbandstag der deutschen Seeschiffervereine wurde heute eröffnet. Capitän Woltschenski-Hamburg wurde zum Vorsitzenden gewählt. Bei der Berathung der „Revision der Seemannsordnung“ wünschte Referent Capitän Landerer, den Capitänen die Disciplinargewalt in möglichst weitgehender Weise über alle an Bord befindlichen Personen einzuräumen und beantragte, das von den Vereinen eingereichte Material dem Reichsamt des Innern znr Berücksichtigung bei der etwaigen Revision der Seemannsordnung zu unterbreiten. Hierauf begrüßte Oberregierungsrath Hagen den Verbandstag im Auftrage des Reichsamtes des Innern; das Reichsamt werde die Vorschläge der Seeschiffervereine möglichst berücksichtigen. Corvettencapitän Thiele begrüßte die Versammlung im Auftrage des Reichsmarineamtes, welches an den Verhandlungen des Verbandstages den lebhaftesten Antheil nehme. Hierauf wurde ein Antrag einstimmig angenommen, wonach der geschäftsführende Verein beauftragt wird, die von den Einzelvereinen gestellten Anträge dem Reichsamt des Innern zu übermitteln mit der Bitte um Berücksichtigung sowie um Veröffentlichung der betreffenden Gesetzvorlage vor der endgiltigen Fertigstellung derselben.

Der Seeschiffercongreß nahm einen Antrag an, die Regierung zu ersuchen, die Invaliditäts- und Altersversicherung auf die Seeberufsgenossenschaften zu übertragen und aus den Ueberschüssen eine Wittwen- und Waisenversorgung einzurichten. Ein Antrag, die Regierung zu ersuchen, bei der beabsichtigten Revision des Seeunfallgesetzes auch auf die richtige Bemessung der Renten der Unfall-Hinterbliebenen Bedacht zu nehmen, wurde der Regierung als Material überwiesen.

Schalscha †.

Berlin, 18. März. Der Centrumsabgeordnete Freiherr v. Schalscha ist gestorben.

Alexander v. Schalscha, Rittergutsbesitzer und Premierlieutenant a. D. wurde auf Frohnau bei Löwen in Schlesien am 9. August 1836 geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Ratibor, studirte darauf Jura und Cameralia in Breslau, trat 1856 in die Armee, wurde 1858 Offizier und machte als solcher die polnische Grenzbesatzung 1863 und den Feldzug 1866 bei der Main-Armee mit. Nach beendetem Feldzug nahm er den Abschied und widmete sich der Landwirthschaft auf seinen Rittergütern Frohnau, Kreis Brieg, und Dziadkowo, Kreis Gnesen. v. Schalscha war Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Münsterberg-Frankenstein (9. Breslau) seit dem Jahre 1888. In den Reichstag wurde er zum ersten Male 1877 für Gleiwitz-Lublinitz gewählt und behielt das Mandat zehn Jahre. Von 1890 bis 1893 war er Mitglied des Reichstages für Falkenberg-Grottkau. Er war ein eifriger Agrarier, der durch seine originelle Redeweise oft die Aufmerksamkeit und Heiterkeit des Hauses erregte.

Berlin, 18. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Meldungen einiger Blätter über das **Programm zur Eröffnung des Nordostseekanals** ist theilweise unrichtig. Fest steht, daß die erste Kanaldurchfahrt und die Einweihung zwei Tage dauern wird. Voraus geht das Hamburger Fest und eine Fahrt nach Helgoland. Die Durchfahrt führen die Kaiseryacht „Hohenzollern“ und der „Kaiseradler“ an. Ob Kriegsschiffe folgen, ist noch nicht bestimmt. Die Theilnehmerzahl, darunter die fremden Schiffscommandanten, Vertreter des Bundesraths und des Parlaments, wird auf 500 geschätzt. In Rendsburg wird Station gemacht und Nachtquartier an Bord gehalten. Am zweiten Tage erfolgt die Schlußsteinlegung bei Holtenau, wobei die Einweihung der Dreikaiserhalle am dortigen Leuchtthurme mit nachfolgender Flottenparade stattfindet.

— Nach dem Friedrichshain zu den **Gräbern der Märzgefallenen** wallfahrteten heute Tausende Arbeiter. Bis Mittag wurden 273 Kränze gezählt.

— Professor **Ernst Rubo** ist gestern **gestorben.**

— Vier verurtheilte **Oberfeuerwerker**, welche nach Verbüßung ihrer Strafe zum Garde-Artillerie-Regiment zurückkehren wollten, wurden nicht angenommen, weil das Regiment bestrafte Unteroffiziere nicht gebrauchen könne. Die „Post“ versichert, höhere generelle Anweisungen seien in dieser Beziehung nicht ergangen.

— Die überfallene Juweliersfrau **Mewers** ist gestern **gestorben.**

— Das **preußische Staatsministerium** hat heute Nachmittags eine Sitzung abgehalten.

Berlin, 18. März. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 118 693.

2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 68 533 206 188.

Münster, 18. März. Der **Kaiser** übersandte der Familie des verstorbenen Frhrn. **v. Schorlemer-Alst ein Beileidstelegramm** in den huldvollsten Ausdrücken. Auch Cardinal **Kremenz** condolirte. Die **Beisetzung** erfolgt Donnerstag Vormittag in Leer.

Pest, 18. März. Im **Abgeordnetenhause** beantragte heute der Immunitätsausschuß die **Auslieferung** zweier **Abgeordneten** der äußersten Linken an das Preßgericht, bei welchem die Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung des Cabinets Weckerle Anklage erhoben hatte. Abg. **Szalay** von der äußersten Linken verweigerte die Auslieferung und behauptete, die Staatsanwälte gingen gegen die der Opposition angehörenden Abgeordnete wie Bluthunde vor. Der **Präsident** tadelte eine solche Ausdrucksweise. Die äußerste Linke wollte das Recht des Präsidenten auf diese Art der Zurechtweisung nicht anerkennen. Der Präsident gestattete jedoch keine Discussion über seine Art der Geschäftsführung. Nach stürmischen Scenen, die eine halbe Stunde dauerten, wurde die Sitzung in eine geheime zur Besprechung des Vorfalles umgewandelt.

Haag, 18. März. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf zugehen lassen, wonach angesichts des erheblichen Sinkens der Zuckerpreise vom 1. Juni 1895 ab die **Ausfuhrzölle für ostindischen Zucker** provisorisch auf ein Jahr aufgehoben werden sollen.

Algier, 18. März. Der russische **Großfürst-Thronfolger Georg** ist an Bord des „Polarstern“ von Korfu hier eingetroffen.

Stockholm, 18. März. Der **Reichstag** hat heute die **Zollfreiheit** für **Kleie** und **Kartoffeln** und Beibehaltung des **Speckzolles** von 10 Oere pro Kilogramm beschlossen.

Danzig, 19. März.

* **[Eisenbahn-Directions-Gebäude.]** Nachdem die milde Witterung der ersten Hälfte des Winters bis Mitte Januar die rechtzeitige äußerliche Fertigstellung des ganzen neuen Eisenbahn-Directions-Gebäudes am Olivaer Thor, insbesondere auch der erst später in Angriff genommenen über 100 Meter langen Front am Walle, ermöglicht hatte, ist der innere Ausbau unter Anwendung künstlicher Austrocknung so eifrig gefördert worden, daß vor einigen Tagen schon die Anschließung an die Gas- und Wasserleitung erfolgen konnte und nunmehr auch der letzte Rest des Bauzaunes gefallen ist. Es wird bereits mit der Unterbringung der Utensilien und Acten ꝛc. eifrig vorgegangen, so daß die Ingebrauchnahme am 1. April gesichert ist. Auch die Fertigstellung des provisorischen Polizeidienstgebäudes, welches ebenfalls am 1. oder wenigstens im Laufe des Monats April bezogen werden soll, schreitet rüstig vorwärts. Es ist nur schade, daß kein anderes, seiner Lage nach geeigneteres Gebäude für diesen Zweck gefunden werden konnte, als das in Petershagen.

* **[Die Schiffahrt in unserem Hafen]**, die vor wenigen Tagen erst eröffnet wurde, ist allmählich wieder in vollen Gang gekommen. Die hiesigen Dampfer „Carlos“ und „Frida“ trafen gestern hier ein; beide hatten Eises halber im Hafen von Helsingör gelegen und haben jetzt eine verhältnißmäßig schnelle Fahrt durch den Belt gemacht. Beide haben Kohlen gebracht. Weiterhin ist als erster Tourdampfer von Kiel mit einer Ladung Stückgüter der Seedampfer „Paul“ eingelaufen.

* **[Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung.]** Die weitesten Kreise dürfte es interessiren, daß sich auch die Communalverwaltungen der beiden Großstädte des Ausstellungsbezirks, Königsberg und Danzig, an der Ausstellung betheiligen. Pläne und Profile der Königsberger Wasserleitung mit ihren Teichen und Filtriranstalten sollen dem Publikum über die ganze Einrichtung Aufklärung geben. Das in Angriff genommene Kanalisationsproject wird in seiner ganzen Länge bis zur Fischhausener Bucht veranschaulicht werden. Ausgestellt werden ferner: ein Modell des Mauer-Kanals in Zeichnungen und Durchschnitten, der Kelleranschlußkanal mit Rückstauplatten, der Durchschnitt eines Wohnhauses mit allen Wasseranschlüssen des neuen Regulativs, der Grundriß des Viehhofes, Modelle des Volksbades und der Volksschulbank, eine Reihe von Koch-, Heiz- und Beleuchtungsgegenständen, sowie Verschiedenes aus dem Elektricitätswerke ꝛc.

* **[Kirchliche Wahlen.]** Die dreijährige Amtsperiode der in den einzelnen Kirchengemeinden zu wählenden Mitglieder der Kreissynoden ist abgelaufen. Seitens der vereinigten kirchlichen Organe der Gemeinden sollen nun ungesäumt die Neuwahlen zur Kreissynode vorgenommen werden.

* **[Benutzung der Stadt-Fernsprecheinrichtung zu Feuer- und Unfallmeldungen.]** Im Ober-Post-Directionsbezirk **Danzig** bestanden nach der vom Reichs-Postamt veröffentlichten Uebersicht derjenigen Fernsprechanlagen, welche zur nächtlichen Feuermeldung mitbenutzt werden, vom 31. März 1894 Fernsprechanlagen mit Feuermelde-Einrichtung n Danzig, Elbing und Thorn. Der Feuermeldedienst ist in Danzig im Jahre 1884, in Elbing 1887 und in Thorn 1889 eingerichtet worden. Die Zahl der Fernsprechanschlüsse hat betragen in Danzig 300, in Elbing 108, in Thorn 93; davon sind an der Feuermelde-Einrichtung betheiligt in Danzig 90, in Elbing 36, in Thorn 4. Seit Eröffnung der Feuermelde-Einrichtung ist die Anlage während der Nacht zur Feuermeldung benutzt worden: in Danzig 23 Mal, Elbing 3 Mal, Thorn 4 Mal. In **Bromberg** waren sämmtliche Fernsprechanstalten (179) auch an der Feuermelde-Einrichtung betheiligt und seit Einrichtung derselben im Jahre 1886 33 Mal während der Nacht zur Feuermeldung benutzt worden. Von den

vielen Fällen, in welchen der Nutzen der Feuermeldung durch den Fernsprecher recht auffällig hervorgetreten, verdient ein Fall besonderes Interesse. In der Nacht vom 25. zum 26. September 1893 wurde der Inhaber des in Mittelhufen, unmittelbar bei Königsberg gelegenen Vergnügungslokals „Flora" durch den Ausbruch eines Feuers überrascht. Das Grundstück ist etwa 2 Kilom. von der Hauptfeuerwehr entfernt, und es sind städtische Feuermeldestellen in der Nähe nicht vorhanden. Leider war auch, als das Feuer entdeckt wurde, das Zimmer, in welchem der Fernsprecher sich befand, von den Flammen bereits ergriffen worden, doch wurde die Feuerwehr von einer anderen, in der Nähe der Brandstelle gelegenen Stadt-Fernsprechstelle aus benachrichtigt und erschien in kürzester Frist. In Folge dieses Vorkommnisses haben seiner Zeit sämmtliche in Mittelhufen wohnenden Theilnehmer die nächtliche Verbindung mit der Feuerwehr beantragt. Für die Einrichtung einer Fernsprechstelle zur Feuermeldung während der Nacht bezw. für eine allabendlich auszuführende Nachtverbindung mit der Feuerwehr oder Polizei wird eine Abonnements-Vergütung von 8 Mk. für das Vierteljahr, für den Monat 3 Mk. erhoben.

* **[Socialistische Versammlung.]** In dem mit Fahnen, Emblemen und Guirlanden ausgeschmückten Lokal, Breitgasse Nr. 42, fand gestern Abend eine Versammlung der socialistischen Partei statt, die sehr zahlreich und auch von Frauen besucht war. Nachdem ein Chor einen Hymnus vorgetragen hatte, ergriff der Vertrauensmann der Partei, Herr Otto Jochem, das Wort zu einer Schilderung der Bedeutung des 18. März, von der großen französischen Revolution ausgehend und die Zeit vor 1848 besprechend, kam er auf die Ereignisse des 18. März in Berlin zu sprechen. Der Vortragende ging dann auf die folgenden Freiheitskämpfe in Deutschland, in Frankreich, in Ungarn und endlich auch in Italien ein und besprach zuletzt die Entstehung der modernen socialdemokratischen Partei. Die neue Umsturzvorlage unterzog er einer scharfen Kritik und forderte zum kräftigen Eintreten gegen dieselbe auf. Mit einem Hoch auf die Freiheit schloß der Redner seinen Vortrag, worauf die Versammlung mit der Absingung der Arbeitermarseillaise ihren Schluß fand.

* **[Kirchliches.]** An Stelle des Domherrn Gollnick in Schwarzau, der das Amt eines bischöflichen Commissars niedergelegt, hat der Bischof Dr. Redner den Herrn Domherrn Stengert in Danzig zum Delegaten für den Danziger Delegaturbezirk ernannt.

* **[Bezug von Waisengeldern.]** Aus dem Finanzministerium ist eine Verfügung des Inhaltes ergangen, daß den Adoptivkindern eines verstorbenen Pensionärs ein Anspruch auf Gnadenmonatsbeträge nicht zusteht. Diese für viele Beamte recht interessante Verfügung wird damit begründet, daß Adoptivkinder den Pflegekindern gleichzuachten sind und daß Beträge für dieselben nur unter den für die letzteren bestimmten Voraussetzungen gewährt werden. Es werden also bei der Pensionsberechtigung Adoptiv- und eheliche Kinder geschieden, welches Verfahren bisher noch selten beobachtet worden ist. Der Erlaß ist nicht nur an die Steuerdirection, sondern auch an das Ober- und Regierungspräsidium ergangen.

* **[Berufungs-Strafkammer.]** Ein Streit zwischen Eheleuten bildete gestern Vormittag den Gegenstand einer umfangreichen Verhandlung vor der hiesigen Berufungs-Strafkammer. Angeklagt war der Schlossermeister Karl Julius Hinz, der von dem Schöffengerichte wegen Hausfriedensbruches und Beamtenbeleidigung zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden ist. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er am 17. Juli v. Js. in den Laden seiner Ehefrau, mit der er in Scheidung steht, getreten und der Aufforderung, sich zu entfernen, nicht gefolgt sei, trotzdem ihm ein Gerichtsbeschluß das Verweilen in der Wohnung seiner Frau verbot. Die Frau holte sich polizeiliche Hilfe, welche Hinz, der sehr aufgeregt gewesen sei, gröblich beleidigt haben soll. Gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß des Schöffengerichtes hatte Hinz Berufung eingelegt und behauptete, daß er das Opfer einer bedauernswerthen Machination seiner Ehefrau sei, die ihn physisch und moralisch ruiniren wolle, und es so weit gebracht habe, daß er in seinem eigenen Hause ein Stübchen unter dem Dache bewohnen müsse. Der Angeklagte bestritt alle ihm zur Last gelegten Strafthaten. Der Gerichtshof setzte heute die Strafe auf 100 Mk. Geld herab.

* **[Kaiser-Panorama.]** Durch das romantische Salzkammergut werden wir in dieser Woche in dem Kaiserpanorama des Herrn Busse auf dem Langen Markte geführt. Neben den verschiedensten Ansichten von Salzburg erblicken wir da solche von Gmunden und Ischl, letzteres mit dem kaiserlichen Sudwerke. Recht sehenswerth sind ferner verschiedene Gegenden und Partien am Traunfall, die Wildfall-Schlucht, der Schiffahrts-Kanal, das Gasthaus, die Kanalbrücke dortselbst und andere. Ebenso romantisch wie großartig ist der Gollinger Wasserfall, das Escherntal bei Hallstadt, eine Gebirgspartie am Gosau-See, während wiederum eine Fischerhütte an demselben See einen anheimelnden idyllischen Anblick gewährt.

* **[Diebstahl.]** In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. haben Diebe mittels Nachschlüssel es versucht, in das Gastlokal Stadtgebiet Nr. 1 einzubrechen, wurden aber durch die Wachsamkeit der Schutzleute Beerbaum und Rausch an der That verhindert, und somit erlitt Herr Gastwirth F. Lewanzyk keinen Schaden.

Aus der Provinz.

** **Neufahrwasser**, 18. März. Das **Instrumental- und Vocalconcert**, welches am Sonntag Abend zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins von Neufahrwasser in der hiesigen städtischen Turnhalle stattfand, wies ein ebenso umfangreiches wie gutgewähltes Programm auf. In zuvorkommender Weise hatten in musikalischen Kreisen bekannte und bewährte Kräfte, wie Frau Finger, Frau Küster, Frl. Jelski sich in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt, wobei Frl. Schopf ihnen auf dem von der Firma Wenkopf gestellten Concertflügel mit ihrem weit über das Maß des Dilettantismus hinausgehenden Spiel reiche Unterstützung gewährte. Einige Violinpiècen, die von Herrn Weißermel zum Vortrag gebracht wurden, fanden den ungetheilten Beifall der Anwesenden und eine Reihe der schönsten Blüthen aus dem deutschen Liederschatz, die von den Herren Boß, Ehlert, Janzen und Herrmann dargebracht, waren den von den Damen dargebrachten Beiträgen ebenbürtig. Leider war der Besuch nur mäßig und es wird die Einnahme wohl kaum in rechtem Verhältniß stehen zu dem Gebotenen und den reichlichen Mühen, welche sich Vorstand und Mitglieder des Vereins nach jeder Seite und namentlich bei der **Ausschmückung der Turnhalle** gegeben haben. Was hier Geschick und Umsicht, gepaart mit gutem Willen selbst mit den allereinfachsten Hilfsmitteln zu leisten im Stande ist, konnte ein jeder bemerken, der die sonst einfache und kahle Turnhalle in einen überraschend schönen und angenehmen Concertsaal verwandelt fand, in dessen Hintergrunde ein einladendes Buffet seinen Platz gefunden hatte. Was aber aller Schmuck dem Raume nicht zu verleihen vermocht hatte, nämlich eine gute Akustik, das beeinflußte recht unangenehm die guten Leistungen der Mitwirkenden. Es machte sich wiederum recht deutlich der Mangel eines größeren Saales am hiesigen Orte bemerkbar, in dem solche und ähnliche Veranstaltungen recht zur Geltung kommen und ganz ihren Zweck erfüllen können.

△ **Neustadt**, 18. März. In der gestern abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen **Krieger-Vereins** stellte der Vorsitzende, Premierlieutenant Dr. Bochwoldt an die Mitglieder das Ansuchen zum weiteren Beitritt **in die Krankenwärter-Colonne.** Ferner wurde auf Antrag des **Herrn E. Weikusat beschlossen, aus den** Mitgliedern eine Gesangsabtheilung zu bilden, in welcher insbesondere patriotische Lieder gesungen werden sollen. Herr Lehrer Beyer wird als Dirigent fungiren. Zum Kyffhäuserdenkmal wurde die Restzahlung des Vereins, 50 Mk., bewilligt. Als Vorstandsmitglieder wurden die Herren Lieutenant P. Hoche, Maler Pollikeit, Schneidermeister Wohlt und Chausseeaufseher Kuhn gewählt.

ζ **Marienburg**, 18. März. Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck wird hierselbst am 1. April ein allgemeiner **Festcommers** in den Räumen des Gesellschaftshauses abgehalten. — **Die Eisdecke der Nogat** ist bereits so morsch geworden, daß dieselbe nicht mehr betreten werden darf; einige Waghalsige, die solches doch noch thaten, brachen ein, konnten aber gerettet werden. — Die **Influenza** tritt wieder in unserer Stadt auf und werden verschiedene derartige Krankheitsfälle gemeldet.

a. **Briesen**, 17. März. Wie zeitgemäß und vortheilhaft die Einrichtung von **Sparkassen** für Stadtverwaltungen ist, beweist aufs neue der Verwaltungsbericht unserer Stadtsparkasse pro 1894. Zu den alten Einlagen von 485 784 Mk. treten im Laufe des Jahres 321 588 Mk. hinzu. Die jährlichen Zinsen von ausstehenden Forderungen betrugen 28 721 Mk. Der Reservefonds ist seit 1884 auf 40 467 Mk. gestiegen. Im Laufe des Jahres sind 280 907 Mk. Einlagen und 5757 Mk. Zinsen ausgezahlt worden. Am Schlusse des Jahres verblieb ein Bestand an Kapitalien von 533 873 Mark. Von den 826 ausgegebenen Sparkassenbüchern enthalten 174 bis zu 60 Mk., 131 bis zu 150 Mk., 98 bis zu 300 Mk., 179 bis zu 600 Mk., 202 bis 3000 Mk. und 42 bis 10 000 Mk.

Thorn, 18. März. (Tel.) Die **Stadtverordneten-Versammlung** setzte heute den **Haupthaushaltsplan der Stadt** auf 701 800 Mk. fest (gegen 633 300 Mk. im Vorjahr). An **Gemeindesteuern** werden je 140 Procent der Einkommen-, Gebäude-, Grund- und Gewerbesteuer erhoben.

-hh- **Lauenburg**, 18. März. Ueber die **Maschinenbauanstalt** Emil Lehmann hierselbst ist der **Concurs** eröffnet worden. — Herr Vorschullehrer Seyffert von hier ist als Zeichenlehrer an das kgl. Gymnasium zu Greifenberg berufen worden. — Die **Schützengilde** beschloß heute einstimmig, sich beim Provinzial-Schützenbunde darum zu bewerben, im nächsten Jahre das Provinzialbundesschießen in unserer Stadt abzuhalten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Lauenburg als Festort gewählt wird. Es soll als Festplatz eine größere Fläche in der Nähe der Stadt gewählt werden, dortselbst wird eine Festhalle mit 34 Schießständen eingerichtet werden. Auch westpreußische Gilden werden geladen, u. a. die von Danzig, Neustadt, Carthaus 2c. — Die „**Liedertafel**" beschloß gestern, der Einladung des Carthäuser Gesangvereins folgend, sich an der Fahnenweihe dieses Vereins Pfingsten dieses Jahres vollzählig zu betheiligen.

Mühlhausen, 16. März. Auch in diesem Winter haben sich in der Oberförsterei Födersdorf **Wildschweine** gezeigt. Vor einigen Wochen gelang es, das größte Thier, einen feisten Keiler, zu erlegen. Der Keiler wog aufgebrochen 200 Pfd. Doch hat der Förster bei diesem seltenen Jagdglück den Verlust seines besten Jagdhundes zu beklagen; demselben wurden von dem verfolgten Eber einige Sehnen aufgerissen. Vor einigen Tagen wurde auch ein zweiter etwas kleinerer Keiler von einem Forstgehilfen geschossen. Auch das dritte Thier hofft man noch in diesem Winter zu erlegen.

ck. **Aus dem Kreise Osterode**, 17. März. Mehrere Knaben aus Hohenstein, darunter Söhne wohlachtbarer Eltern, **stahlen** schon seit längerer Zeit **aus dem Briefkasten am Postgebäude Briefe**, lösten die Marke ab und verkauften sie, um ihrer Genußsucht zu fröhnen. Die Briefe wurden vernichtet oder in Fässern versteckt. Die Postbehörde wurde auf die Diebstähle aufmerksam, als mehrfache Beschwerden über Nichteintreffen der aufgegebenen Briefe einliefen. — Nach dem Beschluß der kirchlichen Körperschaften **wird die altehrwürdige Kirche in Gilgenburg** wegen Baufälligkeit in diesem Jahre umgebaut werden. Es ist nur schade, daß bei dem Umbau die Decke mit ihren Gemälden aus der biblischen Geschichte nicht erhalten werden kann. Sie muß deshalb hauptsächlich fallen, weil sie für eine später zu bauende neue Orgel und wegen Erweiterung der Fenster zu niedrig ist.

Memel, 17. März. Die **Arbeitslosigkeit** in der hiesigen Arbeiterbevölkerung scheint, je mehr wir uns dem Frühlinge nähern, eher zu als abnehmen zu wollen. Während im Vorjahre um diese Zeit die Schiffahrt bei uns schon in vollem Gange war und viele Arbeiter dadurch lohnenden Verdienst sowohl auf den Schiffen als Holzplätzen fanden, sieht man jetzt täglich, wenn man die Karlsbrücke und Flachswaage passirt, schaarenweise beschäftigungslose Leute, theils der seemännischen, theils der Landbevölkerung angehörend. (M. D.)

♈ **Bromberg**, 17. März. Gestern fand im „Hotel zum Adler" hierselbst die diesjährige General-Versammlung des „**Ostdeutschen Fluß- und Kanalvereins**" statt. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Oberbürgermeisters Bräsicke und Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten sprach Handelskammersecretär Hirschberg über die Sonntagsruhe im Schiffahrts- und Flößereigewerbe. Er erklärte sich gegen dieselbe und bemerkte, daß der Gesetzentwurf über diese Frage in zweiter Lesung auf Anregung der hiesigen Interessenten, welche nachgewiesen haben, daß ohne Gefährdung des Flößerei- und Schiffahrtsgewerbes die Anordnungen des Gesetzes undurchführbar seien. Auch die Versammlung erklärte sich gegen das Gesetz, ebenso auch gegen den gesetzlich obligatorischen Befähigungsnachweis und beauftragte den Vorstand, nach dieser Richtung hin beim Reichstage vorstellig zu werden. — Es folgte nunmehr ein Vortrag des Bürgermeisters Wolff-Schneidemühl: „Zur Regulirung der Küddow". In demselben weist er überzeugend nach, wie der Küddowfluß nicht nur in landwirthschaftlichem, sondern auch in gewerblichem Interesse hohe Bedeutung habe. Die Wassercalamität im Jahre 1888 habe die Sachverständigen darauf gebracht, daß eine Nutzbarmachung und bessere Ausgleichung dieser elementaren Kraft ein allgemeines Verkehrsbedürfniß sei.

Vermischtes.

Die Explosion im Hohenegger Schacht.

Troppau, 17. März. Aus dem Hohenegger Schacht sind bis jetzt 43 Leichen geborgen; sechs Arbeiter werden noch vermißt, 11 Schwerverwundete befinden sich in Hospitalpflege. Auf Anordnung des Erzherzogs Friedrich wurden den Wittwen der Opfer der Katastrophe sofort je 100 Gulden ausgezahlt. Erzherzog Friedrich hat ferner angeordnet, daß jeder Wittwe und jeder Waise aus den Mitteln des Bergwerks jährlich ein gleicher Betrag, wie die aus der Bruderlade zu bewilligende Pension, ausgezahlt wird. Die Beisetzung der Verunglückten erfolgt ebenfalls auf Kosten des Werkes. Der Landespräsident ist hier eingetroffen und hat den Schacht und die Leichen besichtigt und die Verwundeten besucht.

Wilde Passagiere.

Ein Telegramm aus Lemberg meldet: Auf der Bahnstation Rawaruska ereignete sich eine schauerliche Kampfscene in einem Menageriewaggon, welcher mit einem Güterzuge befördert wurde. Als der Zug einfuhr, vernahm man ein schreckliches Gebrüll. Die Bahndiener eilten herbei und sahen die Holzscheidewand im Waggon, welche drei Löwinnen von vier Hyänen und drei Bären getrennt hatte, zerbrochen und die Thiere in mörderischem Kampfe. Ein Bär fehlte; er war **von den hungrigen Löwinnen bis auf's Fell aufgefressen** worden. Dem zweiten Bären fehlte eine Tatze, welche ihm die Löwinnen abgebissen und daneben lag eine erwürgte Hyäne. In der benachbarten Abtheilung verhielten sich zwei kolossale Löwen ganz ruhig. Niemand wagte sich an die kämpfenden Bestien heran. Zum Glück traf bald der Eigenthümer der Thiere, Klucky, mit einem Schlitten ein. Trotz der gefahrvollen Situation sprang er zwischen die wilden Passagiere, welche er auseinandersagte, wobei er von einem Bären gebissen wurde. Klucky erleidet großen Schaden, weßwegen er die Bahnverwaltung belangt.

Betrunkene Ochsen.

Aus München wird unter dem 15. d. Mts. berichtet: Ueber betrunkene Ochsen berichtet heute der „Neue Freie Landesbote". Dieselben sollten Bier aus einer Brauerei zur Bahn fahren, zogen eine Zeit lang langsam und bedächtig, legten sich aber dann auf dem Wege nieder, wälzten sich und waren nicht mehr zum Aufstehen zu bewegen. Ein herbeigeholter Thierarzt constatirte Trunkenheit. Es stellte sich auch heraus, daß die Ochsen im Hofe der Brauerei neben einem Schaff mit Neigebier gestanden und den Inhalt sich wohl hatten schmecken lassen lassen. Gottlob, daß sich da wieder die sprichwörtliche Behauptung, das Vieh sei im Trinken gescheidter als der Mensch, nicht bewährt hat.

Ein Selbstmörder, der sich selbst anzeigt.

Hamburg, 15. März. Hiesige Blätter meldeten vor einigen Wochen, im Vorort Bahrenfeld habe sich ein auf Posten stehender Soldat des 31. Infanterie-Regiments aus Altona erschossen. Das Thatsächliche an dieser Nachricht ist folgendes seltsame Ereigniß. Der betreffende Soldat meldete seinem Unteroffizier, „er habe sich erschossen". Gleich nachher verlor der Meldende das Bewußtsein, und die Besichtigung ergab Spuren eines Schusses; die Kugel war durch die Brust eingedrungen und ohne Verletzung innerer edler Theile am Rücken herausgekommen. Der zur Zeit im Lazareth liegende Kranke befindet sich ganz wohl und wird bald geheilt sein.

Standesamt vom 18. März.

Geburten: Binnenlootse Louis Grill, T. — Arbeiter Hermann Hein, S. — Cantinenpächter Robert Ferst, T. — Fleischermeister Karl Schliffski, S. — Schneidergeselle Wilhelm Bukowski, S. — Vorarbeiter George Kopkau, S. — Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär Adolf Mewis, T. — Kutscher Hermann Groeger, S. — Hotelbesitzer Hirsch Lewin Hirschfeld, T. — Schneidergeselle Hermann Dein T. — Praktischer Arzt Dr. med. Arthur Hennig, S. — Arbeiter Hermann Schwenck, S. — Maschinenschlosser Willy Harder, T. — Tischlergeselle Franz Dombrowski, S. — Arbeiter Karl Czaya, S. — Kassenbote Josef Ehlert, T. — Arbeiter Gerhard Schneider, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schriftsetzer Paul Richard Tlusteck und Margarethe Anna Wilhelmine Schonert hier. — Zimmermann Hermann Wilhelm Block zu Oliva und Wilhelmine Therese Grünholz hier. — Arbeiter Johann Karl Okunowski hier und Pauline Anna Przenitzki zu Oliva. — Zimmergeselle Ernst Johann Peters und Hermine Getrude Witzke hier. — Hausdiener August Adolf Telske und Maria Elisabeth Schwan hier. — Töpfergeselle Franz Robert Möbert und Amande Caroline Lange hier. — Schuhstepper Friedrich Wilhelm Labuschewski und Wilhelmine Henriette Auguste Winkler hier. — Trompeter im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 Karl Gustav Richard Winzer und Catharina Clara Bertha Siebers hier. — Redacteur Emil Bernhard Wilhelm Lenz hier und Luise Tarrasch zu Berlin. — Kaufmann Maximilian Albert Arentewicz zu Graudenz und Emma Hulda Schön zu Graudenz. — Kanzlei-Vorsteher Lebrecht Treuhold Wilhelm Ewald hier und Marie Sophie Nägele zu Straßburg.

Heirathen: Kaufmann Friedrich Ferdinand Bauer hier und Martha Therese Auguste Jäckel in Ohra. — Kellner Eugen Joseph Max Ottremba und Henriette Wilhelmine Zimmermann. — Tischlergeselle Max Emil Robert Schilkowski und Marie Magdalena Kämmerer.

Todesfälle: S. d. Schuhmachergesellen Daniel Pätzel, 10 M. — Wittwe Marie Maschewski, geb. Wegner, 53 J. — S. d. Fleischergesellen Rudolf Sturtz, 5 W. — T. d. Arbeiters Wilhelm Korczynski, todtgeb. — S. d. Arbeiters Josef Pompetzki, todtgeb. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Boyke, 46 J. — Pflegling Johann Krause, ca. 76 J.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 18. März.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. März.

	Status vom 15. März.	Status vom 7. März.
Activa.	M	M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1393 M berechnet . . .	1 091 159 000	1 087 698 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	27 192 000	26 219 000
3. Bestand a. Noten anderer Banken	11 028 000	8 536 000
4. Bestand an Wechsel . .	455 444 000	455 765 000
5. Bestand a. Lombard. ford.	66 181 000	66 837 000
6. Bestand an Effecten . .	3 923 000	3 948 000
7. Bestand. an sonst. Activen	39 527 000	38 501 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital . . .	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds . . .	30 000 000	30 000 000
10. Der Betrag der umlaufenden Noten	973 571 000	980 813 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	563 679 000	549 388 000
12. Die sonstigen Passiven .	7 204 000	7 303 000

Berlin, 18. März. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die schon in der abgelaufenen Woche aus Wien in Umlauf gebrachte Meldung von der im Zuge befindlichen Verstaatlichungsaction der Regierung bezüglich einer Reihe von Bahnen, im Vordergrunde die Staats-Eisenbahngesellschaft, gab heute der Wiener Vorbörse Veranlassung zu einer ganz ansehnlichen Hausse in Credit und der betreffenden zu verstaatlichenden Bahnen. In Rückwirkung hiervon eröffnete die Börse in procentweiser Steigerung für österreichische Werthe, wodurch die gesammte Tendenz der Börse sehr günstig beeinflußt wurde. Im Lokalmarkte waren Disconto-Commandit, deutsche Bank, Dresdener Bank, sowie die übrigen Mittelbanken sehr belebt. Im Montanactienmarkte hat die Aufwärtsbewegung in Eisenactien den Cours der Kohlenwerthe gehoben. Es waren besonders Consolidation und Gelsenkirchen gefragt. Im Eisenbahnactienmarkte waren Marienburger und Ostpreußen in Folge von Realisirungen gedrückt, Lübecker und Mainzer sehr fest, Dortmund-Gronau behauptet; von Schweizer Bahnen Gotthard auf ein Minus von 100 000 Francs im Februar gegen das Vorjahr, schwach, sonstige Schweizer Bahnen nachgebend; italienische fest; Prinz Heinrich-Bahn, Warschau-Wiener lustlos. Schiffahrtsactien waren unverändert, Trust-Dynamit behauptet. Im Fondsmarkt Italiener auf Paris gebessert, Oesterreicher und Russen fest, Türkenloose erholt, Mexikaner behauptet. Russennoten anziehend, zu Beginn der zweiten Börsenstunde war die Tendenz im allgemeinen fest, Lübecker und Mainzer lebhaft steigend. Im weiteren Verlaufe waren Mainzer weiter steigend, Lübecker bis 16 125 gefragt, Banken belebt, Fonds unverändert, Montanwerthe ruhig, später Lübecker und Mainzer schwächer, Türkenloose matt, Nachbörse fest. Privatdiscont $1\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 18. März. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $335\frac{1}{2}$, Franzosen $355\frac{3}{8}$, Lombarden $93\frac{7}{8}$, ungar. 4% Goldrente 103,00, ital. 5% Rente 89,00. — Tendenz: fest.

Paris, 18. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente $101,97\frac{1}{2}$, 3% Rente 103,05, ungar. 4% Goldr. 102,56, Franzosen 886,25, Lombarden 256,25, Türken 27,35, Aegypter 105,90. — Tendenz: fest. Rohzucker loco 26—26,25, Weißer Zucker per März 27,00, per April $27,12\frac{1}{2}$, per Mai-August 7,50, per Okt.-Jan. 27,75. — Tendenz: fest.

London, 18. März. (Schluß-Course.) Engl. Consols $104\frac{3}{8}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $103\frac{1}{2}$, Türken 27, 4% ungarische Goldrente $101\frac{3}{4}$, Aegypter $104\frac{7}{8}$, Platzdiscont $1\frac{1}{8}$. — Silber $28\frac{5}{16}$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker $9\frac{1}{4}$. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 18. März. Wechsel auf London 3 M. 93,05

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 18. März. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 8,90—9 M Gd. incl. Sack Basis 88° Rendement transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 18. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhiger. März $9,27\frac{1}{2}$ M, April 9,25 M, Mai $9,32\frac{1}{2}$ M, August $9,62\frac{1}{2}$ M, Oktober-Dezember $9,72\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. März 9,25 M, April 9,25 M, Mai 9,35 M, August 9,65 M, Octbr.-Dezember 9,75 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. März. Wind: NW.

Nichts in Sicht.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

März	Rotterdam von	März	Fremantle von
14.	Amaranth, Hauth Savannah	15.	Duncraig, Fretwurst Montrose.

Meteorologische Depesche vom 17. März.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	769	SW	3	bedeckt	9	
Aberdeen	766	W	2	halb bed.	10	
Christiansund	754	WSW	5	Regen	4	
Kopenhagen	766	W	3	Nebel	2	
Stockholm	758	W	2	Nebel	2	
Haparanda	744	WSW	6	bedeckt	1	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	764	NNO	1	bedeckt	—7	
Cork Queenstown	771	N	3	Nebel	4	
Cherbourg	768	still	—	Dunst	5	
Helder	781	SW	1	wolkenlos	3	
Sylt	768	WSW	1	bedeckt	2	
Hamburg	770	W	2	wolkenlos	4	
Swinemünde	768	WSW	2	wolkig	4	
Neufahrwasser	765	W	3	bedeckt	2	
Memel	764	SW	2	Nebel	0	
Paris	769	NO	2	wolkenlos	0	
Münster	770	NO	1	Dunst	1	
Karlsruhe	770	O	2	wolkenlos	—1	1)
Wiesbaden	770	still	—	wolkenlos	2	2)
München	769	NO	3	Nebel	—2	
Chemnitz	771	SSW	1	bedeckt	1	
Berlin	769	W	1	bedeckt	4	
Wien	770	N	1	bedeckt	1	
Breslau	770	W	2	Nebel	—1	
Ile d'Aix	766	O	3	wolkenlos	2	
Nizza	766	still	—	Dunst	5	
Triest	768	ONO	2	wolkenlos	6	

1) Reif. 2) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Nordeuropa ist das Barometer stark gefallen und beträgt der Luftdruck über Lappland weniger als 770 Millim. Sonst ist über Europa südlich vom 60. Breitengrade der Luftdruck hoch. Ein schmales Gebiet mit 770 Millim. übersteigenden Barometerständen erstreckt sich von Südirland bis nach Oberösterreich und Galizien. In Folge dessen herrscht über Norddeutschland eine schwache westliche Luftströmung vor mit über dem Gefrierpunkt liegenden Temperaturen; über Süddeutschland wehen ebenfalls schwache östliche Winde mit leichtem Frost am Morgen. Das Wetter ist in Deutschland theils heiter, theils neblig, nur ganz vereinzelt fielen daselbst geringe Regenmengen.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Koscielski-Zlaski a. Danzig, Avantageur. Eisengarten a. Schönbaum, Apotheker. Struß a. Berlin, Concertmeister. Böttcher a. Steglitz, Oberstlieutenant. Dechert a. Berlin, Kammermusiker. v. Scheel a. Berlin, Generallieutenant. v. Wulffen a. Berlin, Major. Taeglichsbeck a. Berlin, Hauptmann. Henschel a. Culmsee, Gutsbesitzer. Rittmeister du Bois nebst Gemahlin a. Lukoschin, Rittergutsbesitzer. Behrensdorff a. Thorn, Stadtrath. Quintus aus Hillegom, Bergmann a. Waldheim, Tessen a. Graudenz, Frost a. Magdeburg, Limburg a. Hanau, Herbst a. Lodz, Lachs a. Schweidnitz, Bernstein a. Berlin, Hashagen a. Bremen, Ritter a. Bütow, Salomon a. Mainz, Paradies a. Berlin, Sperber a. Königsberg, Rosenthal a. Berlin, Pietsch a. Stettin, Bell a. Newcastle, Gumtau a. Berlin, Tremoliers a. Paris, Dittmar a. Berlin, Palm a. Mannheim, Guksch a. Thorn, Szulz aus Warschau, Dombrowski a. Berlin, Arnheim a. Berlin, Hinrichsen a. Hamburg, Schönner a. Berlin, Kaul a. Berlin, Girod a. Straßburg, Heatley a. London, Ehrenshaus a. Berlin, Wolff a. Braunschweig, Dr. Weil a. Aachen, Jos. Weil a. Gotha, Schlieben a. Hamburg, Berthel a. Leipzig, Israel a. Wauer, Witte a. Remscheid, Schäfer a. Berlin, Kaufleute.

Scheerbarts Hotel. v. Osteroth a. Strellentin, Rentier. Dr. Meiser a. Culm, Stabsarzt. Rodenacker a. Celbau, Landwirth. Mix a. Subkau, Oberamtmann. Hagen a. Chrast, Buchhalter. Frau Rittergutsbesitzer v. Heyer nebst Frl. Töchter a. Goschin. Gamm aus Gmentowken, Rittergutsbesitzer. v. Krieß a. Waczmir, Assessor. Westerholt a. Berlin, Weyers a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Paqué a. Pirmasens, Fabrikant. Frau Gutsbesitzer Katzfuß a. Kunzendorf. Frl. Goenke a. Trampenau. Frl. Ellermann a. Köslin, Gouvernante. Frl. Krause a. Baumgart. Hamann a. Wurzen i. S., Müller a. Berlin, Ingenieure. Arndt a. Riesenburg, Baumeister. Laube a. Leipzig, v. Schell a. Magdeburg, Otto a. Berlin, Oborski a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.



Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

in deutschen, englischen und französischen Stoffen

zeige ergebenst an.

Franz Werner, Poggenpfuhl Nr. 1.

Reichhaltiges Lager in Mänteln, Havelocks, Sport- und Jagd-Jaquets u. s. w.

Wegen Todesfalls und vollständiger Geschäftsaufgabe

Total-Ausverkauf

in

Wäsche für Herren und Damen, Cravatten, Cachenez, Hosenträgern ꝛc.

zu noch nie dagewesenen **billigen, aber festen Preisen.**

Es kommen zum Angebot:

ca. 100 Dtzd. Sommer- u. Winter-Tricotagen für Herren- u. Damen in Wolle und Halbwolle, sowie in gestrickten Fabrikanten in allen vorkommenden Größen,

alsdann:

Damen-Unterröcke, Corsets und Chenille-Capotten zu Spottpreisen

und bitte das geehrte Publikum und meine werthe Kundschaft, diese sich nicht wieder bietende Gelegenheit zu Spottpreisen einzukaufen, nicht vorüber gehen zu lassen. (5332

A. Weishaupt,

18 Wollwebergasse 18.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Herrn **Otto Heris**, Feldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I (4. Ostpreuß.) Nr. 5, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. (5327

Danzig, 19. März 1895.

E. Behrendt und Frau, **Lina**, geb. **Rieser.**

Gestern Mittag 11½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem schweren Krankenlager unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester u. Tante, Frau Rentiere

Hulda Sieg,

geb. **Genckpiel,**

im 65. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Lunau bei Dirschau, den 18. März 1895

Die trauernden Hinterbliebenen. (5256

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. d. Mts., 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Heute, den 18. März, entschlief sanft nach schweren Leiden unsere unvergeßliche Tochter u. Schwester

Ella

in ihrem noch nicht vollendeten 8. Lebensjahre.

Schidlitz, 18. März 1895.

E. Boß und Familie.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Schidlitz Nr. 79 aus statt.

Bekanntmachung.

Bei unserer städtischen Sparkasse ist die Stelle des Controleurs durch einen Militär-Anwärter sogleich zu besetzen.

Das Anfangsgehalt beträgt 1760 ℳ und steigt nach 5 Dienstjahren auf 1980 ℳ, nach 10 Dienstjahren auf 2255 ℳ und nach 15 Dienstjahren auf 2530 ℳ einschließlich 10 % Wohnungsgeldzuschuß des jeweiligen Gehalts. Der definitiven Anstellung geht eine sechsmonatliche Probedienstzeit voraus; nach derselben muß der Anzustellende der Provinzial-Relictenkasse als Mitglied beitreten und ist zu Beiträgen mit 1½ % seines Gehalts verpflichtet.

Die zu bestellende Caution beträgt 1500 ℳ. Bewerber, welche im Kassenwesen bereits Erfahrung haben, erhalten den Vorzug.

Die Anrechnung der Militärdienstzeit sowie der im Staats- oder Communaldienste verbrachten Dienstzeit bleibt vorbehalten.

Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung eines Lebenslaufs, Gesundheitsattestes und des Civilversorgungsscheines schleunigst bei uns einzureichen. (5249

Elbing, den 14. März 1895.

Der Magistrat.

Auctionen!

Pfandleih-Auction.

Donnerstag, den 21. März cr., **Vormittags 9 Uhr**, Breitgasse Nr. 24, bei Herrn **Alfred Flatow**, Pfandnummern von

Nr. 79235 bis Nr. 83143.

Janisch,

Gerichtsvollzieher, Breitgasse Nr. 133¹. (4290

Unterricht.

Volkskindergarten.

Die **Aufnahmeprüfung** für den neuen Cursus zur Ausbildung von **Familienkindergärtnerinnen** findet **Dienstag, den 26. d. Mts.,** Nachmittags 2½ Uhr, **Johannisgasse 24,** Saaletage, statt.

Schulabgangszeugniß u. Schreibmaterial sind mitzubringen.

Der Vorstand.

Concessionirte Vorbereitungsanstalt für das

Postgehilfen-Examen.

Strenge Disciplin. **Gute Pension.** Anstalt besteht 8 Jahre. **370 Schüler** Examen bestanden. Akad. gebild. Lehrer (**Doctoren**). **Besondere Kurse f. d. Fähnrichs-, d. Einjährig Freiw.-Examen.** Neuer Cursus 2. April. Eigenes **Haus** und großer Garten. **Rostock**, Friedrichfranzstr. 66 a. Director **Driewe.**

„Lina“ Dampfschiffs-Gesellschaft Th. Gribel in Stettin.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Einnahmen.	
Frachten, Passagiergelder, Zinsen	ℳ 103 788,24
Vortrag aus 1893	- 3 972,94
	ℳ 107 761,18
Ausgaben.	
Sämmtliche Betriebskosten	- 83 091,53
Zum Erneuerungsfonds	- 6 060,—
Dividende	- 13 140,—
Vortrag auf neue Rechnung	- 5 469,65
	ℳ 107 761,18

Bilanz.

Activa.	
Dampfer „Lina“ Baupreis	ℳ 213 000,—
Betriebsfonds	- 6 000,—
Debitores	- 18 609,65
Effecten	- 74 740,—
	ℳ 312 349,65
Passiva.	
Actien-Kapital	ℳ 219 000,—
Reservefons	- 30 000,—
Erneuerungsfonds	- 44 740,—
Dividende	- 13 140,—
Vortrag auf neue Rechnung	- 5 469,65
	ℳ 312 349,65

Stettin, den 31. Dezember 1894.

Der Aufsichtsrath. Louis Boldt. J. J. Berger. J. C. Godemann.

Der persönlich haftende Gesellschafter. Franz Gribel.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum und meinen geschätzten Freunden die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage

34|35 Langgarten 34|35

das der Frau **Schmuhal** gehörige

Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- und Destillations-Geschäft

für meine Rechnung übernommen habe.

Indem ich diese Gelegenheit benutze, mich der Gunst des hochgeehrten Publikums zu empfehlen, bitte ich, mich bei meinem jungen Unternehmen gütigst zu unterstützen, und werde stets bemüht sein den Grundsatz zu wahren, nur Waaren bester Qualität zu mäßigen Preisen zu liefern.

5335)

Hochachtungsvoll ergebenst

Alfred Todzi.

Vermischtes.

Die Vorschußkasse des Innungsvereins zu Danzig,

Bureau Fleischergasse 7, gewährt **Gewerbetreibenden aller Art**

Gelddarlehen

in beliebiger Höhe gegen mäßige Verzinsung und nimmt

Depositengelder

gegen 4 % Zinsen von Personen jeden Standes in Verwahrung. Es haften sämmtliche Kassenmitglieder solidarisch. (4985

Der Vorstand.

J. A.: **R. G. Kollen.**

Deutsches

„Volks-Recht“

einzige freiheitlich antisem. Tageszeitung mit Sonntagsblatt.

Preis monatl. ℳ 1,20, viertelj. - 3,50

In Berlin durch alle Spediteure.

Auswärts durch alle Post-Anstalten.

Herausgeber:

Ahlwardt

Dr. Böckel u. v. Mosch

Bestellungen nehmen auch alle Briefträger entgegen. (Postzeitungsliste Nr. 1888 a). **Probenummern gratis** von der Geschäftsstelle Berlin SW., Oranienstr. 99.

Hygienischer Schutz.

(Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über die Zuverläßlichkeit liegen zur Einsicht aus. (2620

1/1 Schachtel (12 Stück) 3 ℳ, 1/2 Schachtel 1,60 ℳ.

S. Schweitzer, Apotheker, **Berlin O.**, Holzmarktstr. 69/70.



Apotheker A. Göring's Drüsenliniment

hat sich seit vielen Jahren in den schwierigsten und hartnäckigsten Fällen als ein vorzügliches Heilmittel für alle Arten Geschwüre bewährt. **Besonders unentbehrlich ist es für Wöchnerinnen bei Entzündung der Brustdrüsen.** Verkauf in Apotheken u. besseren Drogenhandl. in Gl. zu 50 ₰ u. zu 1 ℳ, oder direct gegen Einsendung des Betrages in baar oder Briefm. nebst 20 ₰ f. Porto vom Verfertiger **A. Göring** in **Berka** a/Werra. Jedes Glas ist mit der Garantiemarke der Apotheke Berka a/Werra versehen. Ausführl. Prospect nebst Angabe der Bestandtheile gratis.

Special-Fabrik für

Mineralwasser-Apparate

Adolf Altmann, Görlitz, Jauernickerstr. Preislisten franco.

Gute, trockene 37 m/m starke Fußbodenbretter, auch solche ohne Spint (reiner Kern) aus oberländer Holz, nach Bestellung zugeschnitten, gehobelt und gefedert, zum Verlegen fertig in drei Qualitäten offerirt billigst

A. Hildebrandt,

Baumgarth b. Christburg.

Dampfer-Expeditionen

nach

Bremen	SS. „Diana“, ca. 21. März.
	SS. „Ajax“, ca. 30. März.
Glasgow und Manchester	SS. „Comorin“, ca. 23. März.
Rotterdam u. den **Rheinstädten** direct	SS. „Pax“, ca. 25. März.

Güteranmeldungen nehmen entgegen

5353)

Aug. Wolff & Co.

Billige Italien-Reise

nach

Brenner, Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Pisa, Genua, Mailand, **St. Gotthardt.**

Abreise am 5. Mai früh Dauer 25 Tage.

Preis: durchweg II. Kl. 680 M., Deutschl. u. Oestr. II. Kl. Italien I. Kl. 760 M.

(von **München** u. **Verona** ab **Ermässigung**) für **Fahrt, Führung, Hôtel, Verpflegung, Besichtigungen, Ausflüge, Zu-** und **Abgänge von Hôtels. Trinkgelder.**

Ausführliche Prospecte versendet kostenfrei

Carl Stangen's Reise-Bureau

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Amtlicher Billet-Verkauf für Eisenbahnen und Dampfschiffe im Weltverkehr. (5328

Wir haben unser Detail-Geschäft Milchkannengasse Nr. 27 nach

Langebrücke Nr. 5–6

verlegt.

Entsprechend den billigeren Zucker- u. Cacaopreisen verkaufen wir von heute ab in unseren drei Detail-Geschäften:

			p. ℔
Cacaopulver, garantirt rein und leichtlöslich,	bisher 2,00 ℳ,	jetzt	1,60 ℳ.
Vanille-Bruch-Chocolade I	„ 1,00 „	„	0,90 „
Vanille-Bruch-Chocolade II	„ 0,80 „	„	0,70 „
Theaterconfect, sogen. **Confect-Melange**, schön gemischt	„ 0,60 „	„	0,50 „
Stückenbonbon mit engl. Rocks-Abfall und gefüllten Bonbons	„ 0,35 „	„	0,30 „

in unveränderter, wie bisher tadelloser Qualität.

Wiederverkäufern billigste Engrospreise in genannten Artikeln, sowie in **Ostereiern** aller Größen. (5340

Danziger Chocoladen-, Marzipan- u. Zuckerwaaren-Fabrik Schneider & Comp.,

Langgasse Nr. 54, Breitgasse Nr. 29, Langebrücke Nr. 5—6.

Mein Comtoir befindet sich

Milchkannengasse Nr. 1, I.

Emil Manski.

Dankſagung.

Meine Frau litt an heftigen Magenschmerzen, Appetitlosigkeit, Verstopfung und Erbrechen. Letzteres geschah gewöhnlich ein bis zwei Stunden nach dem Essen. Trotz mehrfacher Behandlung durch den hiesigen Arzt war fast keine Besserung eingetreten und wir wandten uns daher an den **homöopathischen Arzt Dr. med. Hope in Köln am Rh., Sachsenring 8.** Nachdem meine Frau zwei Sendungen von Medicamenten gebraucht hatte, fühlte sie sich wieder vollständig wohl und gesund. Ich sage Herrn Dr. Hope meinen besten Dank für seine aufopfernde Mühe, welche so schnell von Erfolg war.

(gez.) **Doering II.**, Fußgendarm, Impten v. Tapiau. (4593

Hypotheken-Capital

offerirt à

4%

Wilh. Wehl, Danzig,

Frauengasse 6. (1288

Stellen.

Verkäuflich!

Hellbraune Stute, 5jähr., 4 Zoll, edel gezogen, breit, ganz ruhig, gut geritten. Besonders für Compagnie-Chefs geeignet. 1000 ℳ. Nähere Auskunft Wachtmstr. **Hinzler**, Stolp i. P.

Eine mod. Plüsch-Garnitur

(Sopha, 2 Sessel) und 1 Schlafsopha sind umzugshalber billig zu verkaufen (5342

Langgasse 29, 4 Tr.

Ein kl. Cigarrengeschäft

vom 1. April d. Js. zu übernehmen gesucht. Off. sub X. Z. 95 postlagernd **Saalfeld Ostpr.** (5326

Suche bei 3—5000 ℳ Anzahlung ein

gutes Haus

zu kaufen.

Adr. v. Bes. selbst unter 5359 an die Exped. d. Zeitung erb.

Stellen.

Ein ord. Mädchen f. Alles w. z. 1. April ges. Hundegasse 23, 3 Tr.

Stellung erhält Jeder überall. Ford. unbed. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Eine der leistungsfähigsten Fabriken aetherischer Oele sucht einen bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten

Vertreter.

Offerten u. **H. J. 9396** bef. **Rud. Mosse, Hamburg.**

Auf 23 jährige Praxis gestützt übernimmt ein perfecter Buchhalter die Führung von Geschäftsbüchern und Steuereinschätzungen zu billigsten Preisen.

Adressen unter Nr. 5339 an die Expedition dieser Zeitung.

Empf. Ladenmädchen mit dopp. Buchführung vertraut, Kindermädchen in feiner Handarbeit u. Schneiderei erfahren, desgleichen Mädchen f. alles. Daselbst könn. sich Mädch. b. h. Lohn u. Wochgeld zahlr. m. **Fentzke**, Brokbkg. 7.

Empfehle ansehnliche

Büffetmamsells,

gleich zur Bedienung für außerhalb **J. Hardegen**, Hl. Geistg 100.

Empf. h. Dien. u. Kutsch., Comt.- u. Hotel-Hausd. i. gr. Ausw. m. vorz. Zeug. **F. Marx**, Jopeng. 28.

Empf. e. j. erf. zuv. Kinderm., 24 J. a., 3 J. a. e. St., e. r. Kinderf. u. e. tücht. Mädch. f. A., sow. bed. Stübenm. f. Hot. u. Priv., Lad.- u. Büffetm., a. e. j. tücht. Landw. u. verheir. Gärtn. m. vorz. Zeugn. **F. Marx**, Jopengasse 28.

Buchhalter

sucht vom **1., bezw. 15. April**, unter bescheidensten Ansprüchen Stellung, **oder übernimmt Führung der Bücher ꝛc.** Off. u. 5092 an d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein gewandter nicht zu junger

Materialist

wird für ein größeres Café u. Hôtel zum 1. April als

Buffetier

gesucht. Kaution erforderl. Näh. bei **R. Braun**, Kohlengasse 2, I.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 19. März 1895, Abends 7 Uhr:

Außer Abonnement. P. P. A.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper mit Ballet in 3 Acten von **Nicolai.**

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Eduard Pölz.**

Personen:

Sir John Falstaff	Hans Rogorsch.
Herr Fluth } Bürger von Windsor	Ernst Preuse.
Herr Reich } Bürger von Windsor	Josef Miller.
Fenton	Sigurd Lunde.
Junker Spärlich	Georg Wenkhaus.
Dr. Cajus	Franz Seebach.
Frau Fluth	Jenny von Weber.
Frau Reich	Clara Ippen.
Jungfer Anna Reich	Hedwig Hübsch.
Der Kellner im Gasthause zum Hosenbande	Hans Illiger.
Bürger	Hugo Gerwink. Oscar Steinberg. Bruno Galleiske. Hermann Duske.

Bürger und Frauen Windsors, Kinder, Masken von Elfen und anderen Geistern, Mücken.

Hierauf:

Kurmärker und Picarde.

Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Act von **Schneider.**

Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Pölz.**

Personen:

Marie, Bäuerin aus der Picardi	Jenny von Weber.
Friedrich Wilhelm Scholze, Wehrmann im Kurmärkischen Landwehr-Regiment	Max Kirschner.

Farbenfabriken v. Friedr. Bayer & Co Elberfeld

Ausserordentlich hoher Nährwerth! Leichte Verdaulichkeit! Wichtig für schwächliche Personen, Reconvalescenten!



mit ärztlicherseits bestimmtem Gehalt an Somatose hergestellt durch

Gebr. Stollwerck, Köln.

Der Nährwerth von Chocolade & Cacao wird ganz besonders erhöht durch den Zusatz von

Somatose

der **Farbenfabriken v. Friedr. Bayer & Co Elberfeld**

einem aus Fleisch bereiteten geruch- und geschmacklosen

Nährmittel

klinisch geprüft und empfohlen bei

Bleichsucht, Magenkrankheiten, Tuberculose,

für schwächliche Kinder und Reconvalescenten.

ALLERORTS KÄUFLICH und in den bekannten Niederlagen Stollwerck'scher Chocolade & Cacao

---

Ein tüchtiger Schneidemüller

kann sofort einteten bei

A. Hildebrandt,

Baumgarth bei Christburg.

Ein Schmied,

nüchtern u. zuverlässig, sucht sofort Stellung. Adressen u. Nr. 5336 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Wohnungen.

Ein g. möblirtes Zimmer mit Klavier zu vermiethen Vorst. Graben 31, 2 Tr. (5341

Schäferei 12—14

ist eine eleg. Wohnung, 4 Zimmer, Mädchenzimmer, Badeeinrichtung ꝛc., sowie eine kleinere Wohnung per sofort oder per 1. April zu vermiethen. (5053

Näheres parterre rechts.

Brodbänkengasse 14

ist eine herrschaftliche Wohnung von 8 zusammenhängenden Zimmern, Badestube, sowie reichlichem Zubehör zu vermiethen.

Näheres Brodbänkengasse 11, 1.

Pfefferstadt 51, part.

ist ein fein möbl. Zimm. u. Kab. von gleich, auch später, zu verm.

Kohlenmarkt ist ein geräumiger Laden mit großem Schaufenster, mit oder ohne Wohnung per April zu vermiethen. Näh. Kohlenmarkt Nr. 16, im Laden.

Langfuhr 48

ist die 1. Etage, 5 Zimmer nebst Zubeh. u. Eintr. in d. Gart. z. April cr. zu vermiethen. Näh. part.

Weidengasse 32

ist die Saaletage, bestehend aus 5 Zimmern nebst sämmtlichem Zubehör billig zu vermiethen.

Zu miethen gesucht von zwei kinderlosen Leuten zum 1. Juli oder 1. Oktober d. J. im oberen Theile von Langfuhr od. Zoppot (Schulstraße bevorzugt) Wohnung von 4—6 Zimmern, mit reichlichem Zubehör u. Gart., am liebsten kleines Haus für sich allein. Offerten u. 5330 an die Exped. dieser Ztg. zu richten.

Langfuhr,

Jäschkenthalerweg 26, ist eine möblirte Wohnung zu vermiethen.

Poggenpfuhl 42 II finden noch **2—3 Schüler** gewissenhafte und bestens empfohlene (5281

Pension.

Schüler höherer Lehranstalnte finden sehr gute Pension Poggenpfuhl 62, 3 Tr. (1770

Meine vorzügliche

Kegelbahn

ist für einen Abend in der Woche frei. (5352

Otto Pade,

Milchkannengasse 21.

Breitgasse 25. Breitgasse 25.

Spiro's Restaurant.

Heute auf vielseitiges Verlangen von 9 Uhr ab:

Großes Bockbier-Fest

mit reichhaltigem kalten Büffet.

Abends:

CONCERT

mit feenhafter Beleuchtung u. vielen Ueberraschungen,

Bockkappen gratis.

Gleichzeitig empfehle meine echten

Breslauer Würstchen.

Restaurant Geschw. Moses,

Breitgasse Nr. 3.

Dienstag, den 19. März:

Letztes großes Bockbier-Fest mit Concert.

Bock-Kappen gratis. Hochfeine (5296

Breslauer Würstchen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig